



70^R Imi Knoebel

Dessau 1940 – lebt in Düsseldorf

Sittin' in the Evening Sun II. 1993

Acryl auf Aluminium und Holz.

120 × 121 × 16,3 cm (47 ¼ × 47 ¾ × 6 ⅜ in.).

Rückseitig mit Pinsel in Rot und Gelb sowie mit Bleistift signiert und datiert sowie mit Richtungspfeil und Richtungsangabe bezeichnet: Imi 93. [3001]

Provenienz

Unternehmenssammlung, Deutschland (1994 bei Achenbach Kunsthandel, Düsseldorf, erworben)

EUR 80.000–120.000

USD 89.900–135.000

Wir danken Christian Lethert, Galerie Christian Lethert, Köln, für freundliche Hinweise.

Alles fing mit einem schwarzen Quadrat auf weißem Grund an, das Kasimir Malewitsch 1915 malte, um die Kunst vom Ballast der gegenständlichen Welt zu befreien. Er brachte die Malerei auf den Nullpunkt, und um diesen Punkt kreist die Kunst von Imi Knoebel. Seine Kunst kommt aus der Kunst, sie ist eine Reaktion auf die eigene Geschichte. Sein gesamtes auf rechte Winkel und Primärfarben konzentriertes Werk ist belebt durch die Auseinandersetzung mit dem Erbe der konkret-konstruktivistischen Kunst.

Sein Künstlerleben war wohl schon vorgezeichnet, als er 1940 als Klaus Wolf in der Bauhaus-Stadt Dessau geboren wurde und von 1962 bis 1964 die Werkkunstschule in Darmstadt besuchte, deren Vorkurse nach Ideen von Johannes Itten und László Moholy-Nagy aufgebaut waren.

Auch nach dem Wechsel an die Düsseldorfer Kunstakademie ging ihm das „Schwarze Quadrat“ nicht aus dem Kopf. Gemeinsam mit Rainer Giese bildete er das Künstler-Duo „Imi und Imi“, was bedeutete „Ich mit ihm“ und nichts mit dem Waschmittel zu tun hat. 1965 schafften sie es in die Klasse von Joseph Beuys, der ihnen – der Legende nach – die Abstellkammer Raum 19 zur Verfügung stellte.

Beuys war für Imi Knoebel zwar kein konkreter Anreger, aber sein erweiterter Kunstbegriff erlaubte ihm, mit schwarz-weiß gefärbten Hartfaserplatten und Keilrahmen seinen radikalen Purismus auszuleben. Er hängt Keilrahmen ohne Bilder auf oder stapelte sie übereinander, sodass reliefartige Wandobjekte entstanden. „Sittin' in the Evening Sun II“ gehört zu einer Serie aus den 1990er-Jahren, als die Farben so richtig bis ins Grelle aufblühen und Imi Knoebel verschiedene Arbeiten nach dem Plattenlabel der Düsseldorfer Punkszene „Pure Freude“ nennt.

Imi Knoebel hat sein Ziel der letzten Vereinfachung konsequent verfolgt. Der Einfluss von Piet Mondrian ist unübersehbar, aber dessen Missionseifer ist ihm völlig fremd. Knoebel meint, dass er eigentlich keine Begabung als Künstler habe: „Ich bin auch stolz darauf, ohne diese Begabung in der Kunstgeschichte zu sein.“ UD

